

Südnungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).
Manuskripte werden nicht retournirt.

Das Blutbad von Anina.

Lugos, 23. Jänner.

Es waren arme Bergleute, unter welchen das Blutbad angerichtet wurde, über den der untenstehende Bericht Aufschluß ertheilt.

Tief unten im Innern der Erde graben sie sich ihr kärgliches Brod in Gestalt von Kohle und Eisen, die sie für ihre Herrschaft, die österr-eichische Staatsbahn-Gesellschaft (die sich allerdings österr-eichisch-ungarische Staatsbahn nennt), zutage fördern. Es muß eine sehr gesunde Beschäftigung sein, dieses Arbeiten im Schacht, das entgegen allen bisherigen Ausnahmen die Lebensdauer der Bergleute erheblich verlängert; denn wäre dem nicht so, so hätte die menschenfreundliche Unternehmung doch nicht beschließen können, die Pensionsberechtigung der Bergleute, die bisher nach dreißigjähriger Dienstzeit begaun, auf das vollendete vierzigste Dienstjahr zu verlegen. Man denke, was so ein Pensionsberechtigter, der vierzig Jahre Grubenarbeit, schlagende Wetter und die sonstigen Annehmlichkeiten der Tiefe überlebt hätte, für ein Wunderthier gewesen wäre! Dabei erhöhte die wackere Gesellschaft die Pensionsbeiträge der Bergleute um zwei Prozent und setzte als Äquivalent dafür die Pensionen der Witwen um fünfzig Prozent herab. Nur die Schlechtigkeit der Menschen im Allgemeinen und die von so-

zialistischen Lehren irreführte Knappschast im Besondern konnte die Ursache davon sein, daß diese großartigen humanen Neuerungen nicht mit der gebührenden Begeisterung aufgenommen wurden, so zwar, daß die Bergleute in Strike traten und gehetzt von den Frauen eine drohende Haltung einnahmen. Die Bergwerksverwaltung requirirte die Gendarmerie und nun spielte sich alles Uebrige genau so ab, wie das bei ähnlichen Anlässen bereits typisch geworden ist. Die Gendarmen fasten mit gepflanztem Bajonnet Posto, die Menge wich jedoch nicht und als der bekannte Stein, der stets in solchen Fällen den Anlaß zum Blutvergießen bildet, gegen den Lieutenant flog, gaben die Gendarmen Feuer und zehn Leichen und sonndsviele Verwundete bedeckten die blutige Wabstalt.

Wir wollen das Ergebnis der Untersuchung abwarten, ehe wir das Vorgehen der bewaffneten Macht einer Kritik unterziehen. Vielleicht war dieselbe wirklich genöthigt, zu diesem äußersten Mittel zu greifen, das bei uns so fast all-täglich angewendet wird, daß man unwillkürlich Mißtrauen darüber empfinden muß. Wir wollen es abwarten, ob es denn wirklich kein Mittel gab, um die aufgeregte Menge zu besänftigen und zur Vernunft zu bringen, ob die Bergleute wirklich die Kanzleien demolirten und den Lieutenant durch einen Steinwurf tödtlich verwundeten.

Der Mann war mir trotz meines Bemühens, gleichen Schritt mit ihm zu halten, immer voraus, ohne ein Wort zu sprechen, ohne sogar meine Fragen zu beantworten.

Zu einer der Hauptstraßen trat er in ein elegantes Haus, stieg eine Treppe hinauf, zog einen Schlüssel aus der Tasche, öffnete die Saalthür und führte mich in ein beagliches Zimmer, an dessen Wänden Regale mit Büchern jeder Art angebracht waren.

„Nehmen Sie Platz, Herr Doktor,“ sagte der Mann, „ich kehre sogleich zurück. Segen Sie sich hier zum Ramin . . . es ist eine bitter-salte Nacht.“

Ich ließ mich in dem bequemen Armstuhl nieder und lehnte mich in das Polster zurück, froh, mich, bevor ich den Kranken sah, ein wenig wärmen zu können.

Ich hörte wie der Mann sich der Thüre näherte, die ich von meinem Plage aus im Rücken hatte; ich hörte, wie dieselbe geöffnet und geschlossen wurde. Ich glaubte, er sei hinaus gegangen, sah mich aber nicht nach ihm um. Ja, es blieb mir auch gar keine Zeit dazu, denn mir wurden mit einer solchen Schnelligkeit die Hände mit einem starken Strick gebunden, und mir ein Tuch über den Mund geschlungen, daß ich es nicht hindern konnte.

Als ich vollständig gefesselt worden war, trat mein Begleiter vor mich hin und beobach-

Die Sache wurde auch ins Parlament getragen, wo Abgeordneter Johann Asbóth eine Interpellation einreichte, die er, wie folgt begründete:

Er führt aus, das Land habe erschüttert von der schrecklichen Reischigaer Katastrophe und dem jüngsten Aninaer Blutbade vernommen, welche beide Fälle sich in dem Bergwerksreviere derselben Gesellschaft, der Oesterreich-Ungarischen Staatsseisenbahn-Gesellschaft ereignet haben. Seine Interpellation, welche er an den Minister des Innern und den Finanzminister richtet, ist die folgende: Haben die Minister Kenntniß davon, daß in den Bergwerken der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsseisenbahn-Gesellschaft die Unglücksfälle auf der Tagesordnung stehen und in denselben sich mehr Grubenunglücksfälle ereignen und mehr Menschenleben zu Grunde gehen, als in sämtlichen Bergwerken Ungarns. Von dem vor drei Jahren geschehenen Aninaer Unglück hat die Untersuchung eruiert, daß dasselbe eine ganze Reihe der Veräumnisse verursacht hat und es ist konstatiert, daß daran zum-eist der Mangel und die Vernachlässigung der Sicherheitsvorrichtungen Schuld trage, die Kontrolle werde nur aus dem Grunde so lax geübt, weil die Gesellschaft die Regierung bei den Wahlen unterstützte. Zum Schluß richtet er an den Finanzminister die Frage, ob derselbe geneigt sei, dem Hause einen Bericht darüber vorzulegen, wie oft in den letzten zehn Jahren in den erwähnten Bergwerken Unglücksfälle vorgekommen sind, wie groß die Zahl der Opfer war, was das Ergebnis der Untersuchungen

tete voll Interesse meine vergeblichen Versuche, mich frei zu machen.

„Das ist ein guter, fester Strick, nicht wahr,“ fragte er. „Er ist niemals zerissen, obwohl es schon viel stärkere Männer als Sie versucht haben. Jetzt aber verhalten sie sich ruhig und hören sie was ich von ihnen will.“

Er trat an einen Schrank, und nahm aus einem der Schubfächer ein langes Messer und prüfte die Spitze und Schneide desselben, während er in liebenswürdiger Weise mit ihm sprach.

„Ich habe Jahre lang die Kunst des Errathens studirt,“ sagte er; „ich errathe Alles. Der Stahl auf dem Sie sitzen ist mein Errath-Stuhl. Ich theile meine Wissenschaften auch gern anderen mit. Nun hören Sie, was ich heute von ihnen will. Erst wollte ich Sie nur das errathen lassen . . .“

Er schien mit der Spitze und Schneide des Messers zufrieden zu sein und im Zimmer auf und abgehend, erzählte er mir eine lange Geschichte von dem Zustande der Welt, wobei er oft die Kunst des Errathens berührte und dann immer vor mir stehen blieb.

„Haben Sie diese Kunst schon studirt, Doktor,“ fragte er. „Nein, ich weiß, daß Sie das noch nie gethan haben. Ich bin der Einzige, der sie zu einer Wissenschaft erhoben. Seit ich meine edlen Vettern verlassen, habe ich mich ganz dieser Kunst gewidmet, und jetzt will ich

FEUILLETON.

Mein erster Krankenbesuch.

Aus den Erinnerungen eines Pariser Arztes.

Man könnte einen ganzen Band schreiben über die wunderlichen Einbildungen Verrückter und die Fähigkeit und Schlanheit, mit welcher sie die Ideen und Phantasien ihres gestörten Geistes ausführen. Ein Beispiel davon habe ich in meinen jüngeren Jahren erlebt.

Ich hatte mich in Paris als Arzt niedergelassen. Wenige Tage nach meiner Ankunft daselbst, als ich eben im Begriffe war, mich zum Abendessen in ein Restaurant zu begeben, wurde heftig an meine Klingel gezogen, und gleich darauf trat mein Diener mit der Meldung ein, daß ein Mann den Herrn Doktor zu sprechen wünsche. Als ich in mein Sprechzimmer trat, stand der Fremde am Kamin. Es war ein großer kräftig gebaueter Mann, und sein volles schwarzes Haar und der lange Bart entsprachen der kolossalen Gestalt.

„Wenn sie Zeit haben Herr Doktor,“ sagte er, „bitte ich Sie, mich zu begleiten . . . nur wenige Schritte von hier.“

Ich griff nach Hut und Stock und folgte ihm. Es war das erste Mal, daß man in Paris mich als Arzt rufen ließ, und ich hoffte, es würde der Vorläufer vieler anderen Rufe sein.

gewesen und welche Maßnahmen getroffen wurden? In welchem Maße schließlich die Witwen und Waisen der Opfer unterstützt wurden? Medner ersucht den Minister, ihm eine solche Antwort zu ertheilen, daß dieselbe nicht ihm, sondern den Witwen und Waisen der 69 Opfer von Meshiga zur Zufriedenheit diene. (Allgemeine Zustimmung und Applaus.) Die Interpellation wird den Ministern herausgegeben werden.

* * *

Die Details und Antezedentien dieses Vorfalls sind die folgenden: Seit dem Jahre 1860 besitzen die Grubenarbeiter der Aninaer und Meshigaer Werke der Oesterr.-Ungar. Staatsbahn einen Pensionsfond. Die Direktion trug alljährlich beträchtliche Summen zu demselben bei. Vor Kurzem aber beschloß die Direktion, ein neues Pensionsstatut auszuarbeiten zu lassen, wonach die Arbeiter um 2 Prozent mehr Pensionsbeiträge leisten müssen. Auch wurde der Zeitpunkt des Eintrittes der Pensionsberechtigung von 30 auf 40 Jahre Dienstzeit festgesetzt. Bisher erhielten die Witwen als Pension zwei Drittel des Lohnes, den ihre Gatten zuletzt bezogen hatten; in Gemäßheit des neuen Statuts erhalten sie nur die Hälfte des letzten Gehaltes. Die zweipromtente Mehrzahlung hatten die Arbeiter nicht nur gern angenommen, sondern sogar selbst proponiert. Von der 40jährigen Dienstzeit aber und besonders von der Herabsetzung der Witwenpension auf 50 Prozent wollten sie nichts wissen, namentlich die Weiber. Eine an den Handelsminister jüngst entsendete Deputation vermochte nichts auszurichten, und die auch von der Berghauptmannschaft genehmigten neuen Pensionsnormen traten also am 1. Jänner in Kraft. Die Arbeiter begannen zu murren und die Frauen schürten die mühsam zurückgedrängten leidenschaftlichen Gefühle zur hellen Flamme an. Mittwoch kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Arbeitern und der Gendarmerie. Das aber war folgendermaßen zugegangen: In einer am Sonntag gehaltenen Versammlung hatten die Arbeiter beschlossen, für den Fall, daß das gravaminöse und für sie nachtheilige Pensionsnormativ nicht abgeändert würde, den Strike zu proklamieren. In dessen führen die Arbeiter am Montag doch zu den Gruben, ebenso verrichteten sie auch am

Sie in die Mysterien einweihen, wenn sie dessen würdig sind.“

Er stand so ruhig vor mir, daß ich nicht im entferntesten daran dachte, daß er mir etwas zu leide thun wolle; aber als ich ihm in die Augen sah und das krankhafte Feuer in denselben gewahr wurde, da erkannte ich wohl, daß ich mich in einer verzweifeltsten Lage befand.

„Ich muß Sie auf die Probe stellen,“ sagte er. „Bevor ich so viel Zeit an Sie verschwende, muß ich sehen, ob Sie von Natur begabt sind oder nicht. Wollen Sie meine Frage beantworten?“

Ich nickte bejahend und er nahm das Tuch weg.

„Nun mein lieber Doktor,“ sprach er darauf weiter, „Sie sind mir ein völlig Fremder. — Von mir dagegen haben sie schon ohne Zweifel oft gehört. Trotzdem wird es eine schwierige Aufgabe sein, meinen Namen von den vielen anderen jetzt lebenden großen Männern zu unterscheiden. Sie sollen ihn errathen Doktor! . . . Wer ich bin?“

Er hatte mir das Gesicht so nahe gebracht, daß ich seinen heißen Athem fühlte. Die lange scharfe Messerklinge hielt er über mich . . . wozu? Um mich zu tödten, wenn ich fehltraf?

„Rathen Sie! rathen sie!“ rief er. „Wenn Sie sich irren, wird es ihr letztes Wort in dieser Welt sein.“

Ich wagte nicht nach Hilfe zu rufen . . . das Messer war mir zu nahe. Ich konnte nicht fliehen, denn ich war mit den starken Strick

Dienstag ihre Arbeit. Auf fortwährendes Gehen und Antreiben ihrer Frauen kündigten sie aber Mittwoch Morgens den Gehorsam, rotteten sich sammt den Weibern vor dem Direktionsgebäude zusammen, und ballten unter wilden Drohungen die Fäuste. Die Herren von der Direktion, denen die Sache nicht geheuer vorkam, requirirten den Aninaer Gendarmerieposten, und auch aus der Umgebung wurde Gendarmerie nach Anina entboten. Die bewaffnete Macht rückte alsbald mit aufgeflossenen Bajonetten heran und besetzte die Zugänge zum Direktionsgebäude, gegen dessen Fenster jedoch der beim Anblicke der Gendarmerie völlig wild gewordene Haufe ein Steinbombardement eröffnete. Die Stimmung war trotz mehrmaliger Ermahnungen seitens des Gendarmerie-Lieutenants eine so erregte, daß zur Verhaftung einiger offen aufwiegelnder Bergleute geschritten werden mußte. Die hierob bis zum Aeußersten ergrimten Arbeiter liefen jetzt gegen das Direktionsgebäude Sturm und hatten im Handumdrehen sämtliche Bureau's demolirt. Die Beamten suchten Schutz hinter der Front der Gendarmen; da flog plötzlich ein schwerer Stein heran, und blutüberströmt stürzte der Gendarmerie-Lieutenant zu Boden. Der Feldwebel übernahm sofort den Befehl, und schriell erdöte sein Kommando: „Feuer!“ Unmittelbar darauf begannen die schwerfälligen Gendarmerie-Karabiner zu knattern, und ein mörderischer Kugelregen bestrich den Arbeiterhaufen. Verworrenes Gekühl und Wehklagen erscholl, und über Hals und Kopf ergriffen die Bergleute die Flucht. Als der Pulverdampf sich verzogen hatte, lagen die Leichen von acht Arbeitern auf dem Boden. Die Verwundeten hatten die Wunden mit sich geschleppt. — Die Kopfwunde des Lieutenants ist sehr gefährlicher Natur. — Da man befürchtet, daß die Meuterei auch auf andere Komplexe der Staatsbahn-Domänen sich ausdehnen könnte, wurde um ein Bataillon Honvéd-Infanterie telegraphirt, welche noch in der Nacht in Anina eintraf, so auch ein Bataillon Militär aus Weißkirchen. — Vizegespan Béla v. Litsek begab sich Mittwoch Abends nach dem Thortorte.

an den schweren Stuhl gebunden. Hilflos sah ich da . . . und mein Leben stand auf dem Spiele. Was sollte ich thun?

„Es ist ein schweres Räthsel,“ sagte er. „Ich will Ihnen drei Minuten Zeit zur Antwort lassen.“

Ich nahm all' meinen Muth zusammen, der mich noch nie verlassen hatte, und ihm fest ins Auge schauend, erwiderte ich:

„Ich kenne Sie mein Herr! wozu mich also rathen lassen? Ich habe Sie auf einem Schlachtfelde gesehen, wie Sie ihre Heere zum Siege geführt haben. Ich habe gesehen, wie Sie mit eigener Hand manchen Ihrer Feinde unschädlich gemacht haben. Ich kenne Sie, wie Jedermann Sie kennt.“

Ich erinnerte mich, wie er davon gesprochen hatte, wie er „seine Veteranen“ angeführt habe, und hatte versucht, ihn durch meine Worte von seiner Sache abzubringen. Jetzt schwieg ich, um zu beobachten, welche Wirkung meine Worte auf ihn hervorbrachten.

„Ja, ja Doktor,“ erwiderte er. „Aber wer ich bin! wie heiße ich? . . . Noch 30 Sekunden!“

Gerechter Gott! Was hätte ich darum gegeben, wenn ich eine Ahnung davon gehabt hätte, was in dem Hirn des Wahnsinnigen vorging! Dreißig Sekunden! Wie kurz ist eine Sekunde! Er hob das Messer höher über meinen Kopf, hielt die Hand zum Stiche bereit und hatte sein Ziel fest im Auge.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

31. Jänner.
Generalversammlung der röm.-kath. Kultusgemeinde.
1. Feber.
Feuerwehr-Ball im Hotel „König von Ungarn“.
6. Feber.
Frauenverein-Ball im Hotel „König v. Ungarn“.
13. Feber.
Bürger-Ball im Hotel „König von Ungarn“.
14. Feber.
Generalversammlung der freiw. Feuerwehr.
7. März.
Generalversammlung des „Gewerbe-Liederkrans“.

Frauenverein-Ball. Für den am 6. Feber abzuhaltenden Ball des kath. Frauenvereines, welcher eine große Attraktion zu werden verspricht, wurden soeben die Einladungen versendet. Diejenigen, welche aus Versehen keine Einladung erhielten, mögen sich an die Präsidentin des Arrangirungs-Komités, Frau Béla v. Litsek, wenden oder am Ballabend an der Kassa die Karte lösen.

Familiennachricht. Der bischöfliche Archivar der Lugoser gr.-kath. Diözese, Herr Nikolaus Muntzán, hat sich mit dem lebenswürdigen und schönen Fräulein Livia Woda, Tochter unseres geachteten Mitbürgers Herrn Johann Woda, verlobt.

Lugos ohne Theater. Wir müssen uns heute schon mit der gewiß traurigen Thatsache befremden, im nächsten Jahre ohne Theater dazustehen. Der Besitzer des bestehenden Theaters, Herr Karl v. Párvy, hat sich nämlich entschlossen, die Gassenfront vom alten Gymnasialgebäude bis zum „Café Amigo“ neu aufbauen zu lassen, und zwar durchaus zwei Stockwerke hoch, durch welchen Neubau die Demolirung des Theatergebäudes ausgesprochen ist. — Es ist allenfalls bedauerenswerth, daß wir jetzt, wo die ungarische Muse in Lugos festen Boden gefaßt, die Aussicht haben, ohne Theater dazustehen, doch könnte Vieles geholfen werden, wenn die maßgebenden Kreise dies rechtzeitig wahrnehmen wollten, um ein Expediens anzudecken.

„Noch zehn Sekunden!“ rief er. „Wer bin ich?“

Jetzt blieb mir nur noch eine Hoffnung . . . auf's Gerathewohl zu rathen. Ich sah, daß er sich für einen großen Mann hielt. Ich dachte an unsere großen Helden, und viele Namen schwebten auf meinen Lippen, aber ich wagte nicht sie anzusprechen. Es war das größte Glücksspiel, das ich je gespielt hatte . . . mein Leben hing von dem Gerathen eines Namens ab.

Ich ließ alle berühmten Generale und hohen Herren vor meinem Gedächtniß Revue passiren, wagte aber nicht, einen zu wählen.

„Noch zwei Sekunden!“ schrie der Wahnsinnige.

Ohne zu überlegen, ja fast wider Willen nannte ich einen Namen, innerlich zu Gott flehend, daß er der rechte sein möge: „Kaiser Napoleon!“

„Richtig!“ sagte der Irrsinnige, indem er das Messer bei Seite warf und mich von den Stricken erlöste. „Sie haben wirkliches Talent. Das ist ihre erste Lektion . . . kommen sie jeden Abend zu dieser Stunde zu mir, und ich will Sie diese schöne Kunst, den Weg zum unsterblichen Ruhme lehren!“

Wie ich mich schwach und zitternd von dem Stuhle erhob, wurde die Thüre leise geöffnet, vier starke Männer traten ein und bemächtigten sich des Irrsinnigen.

Ich eilte nach Hause, froh dieser merkwürdigen Lektion im Rathen so entkommen zu sein.

Ugofer Gesang- und Musikverein. Der Jahresbericht dieses Vereines liegt uns vor; die Statistik weist uns nach, daß der Verein im abgelaufenen Jahre 13mal offiziell und 12mal halbamtlich, zusammen brachte derselbe 67 Einzelpiecen zum Vortrage. Die Schule besuchten 35 Schüler. An Mitglieder zählt der Verein 14 Ehrenmitglieder, 58 wirkende und 148 unterstützende Mitglieder. Das Archiv weist 2366 Nummern mit 6790 Einzelpiecen auf. Kassenschluß 5702 fl. 91 kr. Streng genommen, hat der Verein 46 Jahre seiner Thätigkeit hinter sich und schickt sich an, sein 50jähriges Jubiläum zu begehen. Dies dürfte für den Verein und der Stadt ein ehrendes Zeugniß der musikalischen Gesinnung und Strebsamkeit sein; wir kommen seinerzeit speziell darauf zurück. In der ganzen Wirksamkeit des Vereines sehen wir ein ernstes Streben walten und ist derselbe nicht bloß ein Verein zum Vergnügen, denn er unterhält eine Musik- und Gesangsschule, sorgt dadurch für die Jugend das Wissen und Lernen der Kunst zu ermöglichen und Herz, Gemüth, Geist, Sinn und Empfindung zu veredeln, mit einem Worte auf die Erziehung einzuwirken. Dieses Streben verdient die bestmögliche Unterstützung, umso mehr, da sie mit einem Kreuzer täglich oder summarisch 4 fl. jährlich bestellt werden kann. Ein vielseitiges Entgegenkommen — was wir von unserem musikklober Publikum erwarten — wäre sehr erwünscht, denn der Tod und Ueberfiedlungen lichten die Zahl der unterstützenden Mitglieder, die der Verein zu seiner Erhaltung sehr bedarf, denn: viel Wenig macht ein Viel aus.

Prasnik-Abend im Hause Brankovits. Wie alljährlich versammelte in Karansebes auch heuer Herr Peter Brankovits die Freunde seines Hauses am 19. Jänner Abends zu einem Prasnik, um den Tag des heiligen Johannes als Schutzpatron zu feiern. Es war heuer zum 71. Male, daß dieser Tag, welcher zugleich der Namenstag des leider zu früh verstorbenen Vaters Johann Brankovits war, im Hause festlich begangen wurde. Die Verdienste, welche sich Johann Brankovits als erster Bürgermeister der Stadt mit geordnetem Magistrate erworben, die hohe Achtung, welcher er sich vermöge seines makellosen Charakters und seines gemeinnützigen Wirkens im Interesse der Stadt, bei seinen Mitbürgern erfreute, leben noch in Aller Erinnerung und haben sich auf den Sohn Peter übertragen, welcher dem edlen Vorbilde seines Vaters folgend, die Traditionen dieser alten Patrizier-Familie in der ererbten ungetrübten Reinheit aufrecht erhält.

Zum Reschitzaer Grubenunglück. „Pesti Napló“ behandelt im Leitartikel seiner gestrigen Nummer die Vorfälle auf den Domänen der Staatsbahn-Gesellschaft und protestirt gegen das Vorgehen des Reschitzaer Gemeindevorstandes Josef Schneider, welcher für die Hinterbliebenen der Verunglückten Almosen sammelt. Das zitierte Blatt führt aus, daß es Pflicht der reichen Gesellschaft ist, für die handvoll Hinterbliebenen der Verunglückten zu sorgen und es eine Schande für diese Gesellschaft ist, wenn man für die Unglücklichen betteln gehen müsse. Wir registriren den Protest des angesehenen Blattes ohne jeden Kommentar, da die nackte Thatsache für Verständige genügt.

Spenden. Als Kranzablösungsspenden für weil. Frau Mathilde Strasser wurde zu Gunsten des ihr. heiligen Vereines gespendet: David Strasser und Familie, Frau Witwe Prager je 5 fl.; Hubert, Szegedin, A. Gutmann und Frau, Johann Kosár und Frau, Jakob Morvai, Emanuel Strasser, J. Zweiter und Familie je 2 fl.; Trajan P. Rác 1 fl. — Für weil. Frau Seidmann spendete J. Wassermann 2 fl.

Von der Feuerwehr. Zu der am 21. d. abgehaltenen Ausschüßigung der Ugofer freiwilligen Feuerwehr wurde die Abhaltung der Generalversammlung des Vereines für den 14. Feber, Nachmittags 3 Uhr festgesetzt. Dieselbe wird im Stadthaussaale abgehalten und wird bei dieser Gelegenheit außer Verlesung des Jahresberichtes der Vereinsleitung, auch die Wahl der Funktionäre und fehlenden Chargen vorgenommen werden.

Ugofer Polizeichronik. Zu der Nacht vom 20. auf den 21. d. M., wurde bei dem Gasthofbesitzer Franz Liebig, in der Temesvárer-Gasse eingebrochen, wobei Pretiosen und Effekten im Werthe von 200 fl. gestohlen wurden. Der Verdacht der Thäterhaft leitete sich auf einen vor 2 Monate entlassenen Hausknecht, bei welchem die gestohlenen Gegenstände auch thätlich gefunden wurden. Der Einbrecher wurde bereits der kön. Staatsanwaltschaft, zur Bestrafung übergeben. Dieser Einbruchsfall wurde uns aus dem Publikum mitgetheilt, da solche Fälle und andere Verbrechen von der Polizei geheim gehalten werden. Wir können es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, unsere löbl. Stadthauptmannschaft darauf aufmerksam zu machen, daß es die moralische Pflicht derselben ist, alle in Ugos vorkommenden polizeiliche Angelegenheiten, soweit selbe das Publikum interessieren, der Presse mitzutheilen. In allen anderen Städten und größeren Gemeinden wird dies seitens der Polizei befolgt und leistet eine solche Presse der Polizei wichtige Dienste. Bei uns ist es aber anders und scheint die löbl. Polizei von Ugos resp. deren Chef seine Pflichten ganz anders aufzufassen. Wir müssen aber gegen eine solche Regierung der Presse energisch protestiren und wollen kompetenten Orts einwirken, damit mit diesem Polizei-Schlendrian endlich einmal ausgeräumt wird.

Ugofer Volksbildungs-Verein. Unter reger Theilnehmung seitens der Mitglieder fand verfloßenen Sonntag Nachmittag die Generalversammlung des Ugofer Volksbildungs-Vereines statt. Eröffnet wurde dieselbe vom Präses Jsidor Pinkus, der mit einigen Worten die Bedeutung des Tages hervorhob und die Anwesenden begrüßte. Der Jahresbericht, Kassabericht, Bericht des Kontroll-Komite's, sowie der Bericht des Bibliothekars wurden zur Kenntniß genommen und den rücktretenden Funktionären das Absolutorium erteilt. Hierauf wurde zur Neuwahl geschritten, welche folgendes Resultat ergab: Präses: Jsidor Pinkus; Vizepräses: Adolf Repovim; Ausschüßmitglieder: Peter Bohu, Josef Brach, Peter Enderle, Leop. Großmann, Ludwig Halász, Emil Husvóth, Christoph Jaeger, Robert Leg und Josef Machka; Ersatzmitglieder: Nikolaus Hoffmann, Michael Kováts, Adam Musika, und Hugo Appel. Ins Kontroll-Komite wurden gewählt: Emerich Varga, Joh. Fendler, Johann Mesin, Anton Klimel jun. und Jend Weiß. Präses dankt in warmen Worten für seine Wiederwahl, desgleichen der neugewählte Vizepräses. Hierauf wird einstimmig beschlossen, das Vereinslokal mit hentigem Tage in's „Hotel Pfau“ zu verlegen und mit 1. Feber einen Vereinsdiener anzunehmen. Nach eingeleiteten internen Berathungen wurde die Generalversammlung unter Eisen-Rufen geschlossen. — Abends fand im neuen Vereinslokale „Hotel Pfau“ ein gemüthlicher Komers statt.

Grubenunglück in Anina. Aus Anina wird uns gemeldet: Am verfloßenen Samstag Vormittags 10 Uhr wurden die beiden in einem Aufbruche des Theresienthaler Kohlschachtes arbeitenden Bergknappen Franz und Johann Stulak durch hereinbrechende Gesteinsmassen eines alten Grubenfeldes verschüttet. Es wurde sogleich von einer vom Bergingenieur Robert Lamprécht geleiteten Arbeiterschaa die Ret-

tungsaktion in Angriff genommen, die sich sehr schwierig gestaltete, da an den eingestürzten Gesteinen nichts gerührt werden durfte und es den lebendig Begrabenen bereits an der nöthigen Luft zum Athmen mangelte. Nach 10-stündiger bravouröser Arbeit gelang es, beide Knappen, die zahlreiche Familie haben, unter dem Jubel der zum Schachte herbeigeströmten Arbeiter und Angehörigen an's Tageslicht zu schaffen. Die Brüder Stulak haben nur leichte Verletzungen erlitten, welche in einigen Tagen behoben sein werden.

Rauchfangfeuer en masse. Nicht geringen Schrecken erregten Freitag Abends zwei Rauchfangfeuer, da wir starkgehenden Wind hatten und ist es nur reine Glückssache, daß die beiden Rauchfangfeuer auf sich beschränkt blieben. Das erste Feuer entstand im Hotel „Concordia“, das zweite im Párvy'schen Hause am Flabellaplag. Die Brände wurden von herbeigeilten Rauchfangkehrern gelöscht. Wir haben jetzt in einem Zeitraume von 4 Wochen 23 Rauchfangfeuer zu verzeichnen. Wer wagt noch über unsere Feuerpolizei zu schimpfen?

Ungewöhnung. Als Gegenstück zu der von Nizsche angeregten Umwerthung der Begriffe wird auch seit einiger Zeit von einer Ungewöhnung im Gebrauch eines wichtigen, täglichen Genußmittels gesprochen, die namentlich auch von ärztlicher Seite immer dringender empfohlen wird. Es gilt, den Verbrauch des gesundheitsschädlichen Bohnenkaffees möglichst einzuschränken, und ihn zu ersetzen durch den nach zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen gesundheitlich große Vorzüge bietenden Malzkaffee. Die immer mehr sich ausbreitende Bewegung in dieser Frage datirt von der Zeit, als durch eine Erfindung des bekannten Chemikers Trillich, gewesenen Assistenten des berühmten Professors Pettenkofer in München, es gelang, durch einen Extrakt aus der Kaffeepflanze Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees in erstaunlich vollkommener Weise auf den Malzkaffee zu übertragen. Der Firma Kathreiner aber gebührt das Verdienst, die hohe Bedeutung dieser Erfindung erkannt und die Durchführung der Methode Trillich's in großem Style in Angriff genommen zu haben. Durch die fabrikmäßige Herstellung des unter der Marke „Kneipp-Kaffee“ im Handel bekannten Kathreiner'schen Malzkaffees mit Bohnenkaffeegeschmack wurde diese Firma Schöpferin einer neuen, mächtigen Industrie, die sich weit über die Gemarkungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erstreckt und heute bereits in großen Fabriken Heimstätten in den fernsten Punkten menschlicher Kultur gefunden hat.

Berichtigung. In unserem jüngsten Bericht über die Hundertgulden-Affaire bei der Post, haben wir den Namen des Postbeamten unrichtig verzeichnet. Der richtige Name des Post-Offizials ist Tarköi, was hiemit richtiggestellt sei.

Eine keusche Stadt. Wie wir dem in Nagy-Becskerek erscheinenden „Törontál“ entnehmen, hat die dortige Sanitätskommission ausgesprochen, daß von nun ab in den dortigen Hotels nur Stubenmädchen über 35 Jahre in Verwendung kommen dürfen. Die im vorigen Jahrhundert unter der Regierung Maria Theresias in Wien bestandene Keuschheitskommission hat am Ende des neunzehnten Jahrhunderts ihr Seitenstück gefunden. Wie wir hören, ist in allen dortigen Kaffeetratschzirkeln eine Bewegung im Zuge, der ehrsamten Sanitätskommission von Nagy-Becskerek eine solenne Ovationskundgebung zu bereiten.

Den Damenhüten im Theater, diesen oft bekämpften Störenfried des Zuschauerraumes, ist nun wohl endlich für immer der Garaus gemacht worden. Und von wem? Von keinem Geringeren als dem Gesetzgeber selbst, in Gestalt des Chicagoer Municipalrathes. Diese Be-

hörde hat — leider nur für Chicago — ein Dekret erlassen, demzufolge Theaterbesucherinnen durch Aufbehalten ihrer Hülfe sich eines strafbaren Vergehens schuldig machen, das mit einer Polizeistrafe von 10 Dollars zu ahnden ist. Und zwar hat diese Strafe nicht die Verbrecherin selbst, auch nicht ihr Ehemann, Papa oder Bruder, sondern der betreffende Direktor des Theaters zu zahlen, in welchem die hutfrohe Schöne ergriffen wird. So geschehen Anno Domini 1897, *fin de siècle!*

* **Musikalisches.** Zur Ertheilung guten Klavier-Unterrichts empfiehlt sich die absolvierte Konservatorin Anna Hermann, wohnhaft Bonnagasse, im Hause des königl. Exekutors Wilhelm Schießler.

* **Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung,** sowie bei allen Arten Störungen der Athmungsorgane empfehlen wir der besonderen Beachtung unj. g. Lesern Egger's sicher wirkende **Brustpastillen.** Gehältlich in Original-Kartons à 25 und 50 fr. in allen Apotheken und Droguereien. In Ungos bei Apotheker Ludwig Vörtes. Hauptdepôt und Versandt: Reichspalatin-Apothek von A. Egger's Söhne, Budapest, Waiznerstraße 17.

30-24

Aus Karánsebes.

(Reminiszenzen an den Schubert-Abend in Karánsebes.)

Karánsebes, 22. Jänner.

Ein Hauch freudiger Aufregung belebte die äußerst zahlreiche und gewählte Gesellschaft, welche sich am verflossenen Samstag im „Café Central“ H. Reiß eingefunden hatte. Galt doch dieser Abend der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Franz Schubert's, und war es doch der Karánsebeser Gesang- und Musikverein, welcher sein bestes Können daransetzte, diesen jedem Musikfreunde theuren Meister des Liedes, würdig zu feiern. Das verständnißvoll zusammengestellte Programm hatte hohe Erwartungen wachgerufen, wir haben dasselbe in unserer Nummer vom 14. d. M. vollinhaltlich bekannt gegeben, und mit voller Befriedigung dürfen wir nunmehr auf den schönen würdigen Verlauf des Festabends zurückblicken.

Schon der Eintritt in den Konzert-Saal bot eine angenehme Ueberraschung, denn Herr Reiß hatte die Lokalitäten des „Café Central“ äußerst geschmackvoll geschmückt und decorirt. Man glaubte in einen prachtvollen Wintergarten zu treten, am oberen Ende des Saales befand sich Franz Schubert's Porträt in Del gemalt, umgeben von frischem Reisig und den mannigfachen und verschiedenen Sängertagen eroberten Trophäen und Gedenkbandern des Karánsebeser Gesang- und Musikvereins, darunter das von der verehrten Fahnenmutter der hochwohlgeborenen Frau Klona v. Jakabffy bei der im Jahre 1886 stattgehabten Fahnenweihe gespendete Widmungsband, ein Band des Drjovaer Gesangvereines u. A. m.

Der Festabend wurde mit einem Festgedichte von Theodor Souhay eröffnet, welches Herr Markus Schreiber stimmungssinnig vortrug. Sensationelle Wirkung erzielte der darauf folgende Chor mit Solo „Dem Unendlichen“, das Ensemble klappte ausgezeichnet und Herr Menmann hat schon lange nicht so schön gesungen und seine sympathische Stimme so glücklich zur Geltung gebracht, als bei diesem Vortrage. Die darauf folgende Ouverture zum Drama „Rojamunde“ für Klavier zu 4 Händen arrangirt, gab Fr. Wizzi Hüttner Gelegenheit mit ihrer virtuosen Technik und ihrem verständnißvollen Spiele zu brilliren, das Klang so voll und markirt, man konnte glauben Sophie Wenter ließe ihre Finger über die Tasten gleiten, doch können wir die Bemerkung nicht unterlassen, daß ein etwas schnelleres Tempo die Wirkung dieses gigantisch aufgebauten Tonstückes besser hervorgehoben hätte, für ein Allegro alabreve

wurde das Finale etwas zu langsam gespielt, was aber jedenfalls nicht die Prim-Partie zu verantworten hat.

Der beschränkte Raum gestattet uns leider nicht, alle 15 Nummern des Programmes nach Verdienst zu besprechen, wir müssen uns auf die Versicherung beschränken, daß jede einzelne Nummer gut durchgeführt wurde und lauten Beifall fand. Dies gilt zunächst für Fr. Tuschl Pauck, welche mit ihrer schönen Alt-Stimme das stimmungsvolle Lied „Wohin?“ wunderbarlich Vortrug, das Publikum verlangte stürmisch da capo, aber bei 15 Nummern auch noch schon bei Nr. 4 eine Wiederholung, wäre doch des Guten gar zu viel gewesen. Ganz besondere Erwähnung verdient der zweite Satz des Klavier-Trios in Es-dur, die Zartheit des Anschlages, mit welchem Musikprofessor Anton Sequens dem Piano wunderbare Klänge zu geben verstand, die zarten Glockentöne, welche Apotheker Ph. Müller seiner Geige zu entlocken versteht und das taktteste sichere Cello-Spiel des Herrn Adolf Hüttner, bildeten einen wunderbar schönen Dreiklang und als die letzten Töne verklungen, folgte der während des Vortrages eingetretenen lautlosen Stille ein nicht enden wollender stürmischer Beifall. Auch die Sonate in D-dur wurde schön gespielt und Chormeister Karl Wiatóffy wurde für sein schönes Violin-Spiel, welches sich besonders im zweiten Theile des Andante hervorhob, mit vielem Beifall bedacht. Die Männerchöre ebenso wie die Fräuleins Erna Pauck, Wizzi Hüttner, die Herren Felsmann und Adolf Hüttner mit ihren Solo-Einlagen behaupteten ihren Platz im großen Rahmen und wurden beifällig aufgenommen. Mit dem „Ständchen“, welches bei einer Schubert-Feier nicht fehlen durfte, war Apotheker Müller nochmals Gelegenheit geboten, mit seinem unendlich zarten Saitenspiel die Zuhörer zu fesseln. Den Schluß bildete der gemischte Chor „Deutsche Tänze“, welche wiederholt werden mußten.

Das schöne Fest erhielt durch die Theilnahme eines reichen Damen-Flors ein um so angenehmeres äußeres Gepräge. Nicht minder erfreulich war der zahlreiche Besuch Seitens des Offiziers-Korps der Garnison. Der rührige unermüdete Präses des Karánsebeser Gesang- und Musikvereines darf mit gerechtfertigtem Stolz auf diesen Schubert-Abend zurückblicken, denn nicht nur die musikalischen Leistungen waren tadellos, sondern es war ihm auch die nicht ganz leichte Lösung des Problems gelungen, alle besseren musikalischen Kräfte der Stadt zu harmonischen einträchtigen Zusammenwirken zu vereinen. Die zahlreichen Glückwünschrufen, welche Herr Müller an diesem Abende aus allen Kreisen der Gesellschaft erhielt, berechneten zu der Erwartung, daß auf diesem Wege die alte Gemüthlichkeit des sozialen Lebens in der Karánsebeser „Gesellschaft“ neu aufblühen wird.

Volkswirtschaft.

Marktmisere.

Ungos, 23. Jänner.

Die Marktfrage bildet einen jener, Handel und Gewerbe gleichmäßig berührenden Gegenstände, welche den zur Wahrung der kommerziellen und gewerblichen Interessen berufenen Körperschaften die meiste — und sagen wir es gleich: erfolgloseste — Arbeit verursachen. Bekanntlich haben sich die Jahrmärkte im Laufe der Jahrhunderte in Folge der äußerst mangelhaften Verkehrsmittel entwickelt und sie bildeten auch so lange ein thatsächliches Bedürfnis, so lange der Verkehr auf einem primitiven Niveau stand. Mit der Erfindung der Eisenbahnen haben sich jedoch die Verkehrsmittel zu einer un-

geahnten Höhe emporgeschwungen. Heute ist fast jede größere Ortschaft in das Eisenbahnnetz eingezogen, der Verkehr der Dörfer mit den Städten ist in der Regel ein rascher, billiger und bequemer. Unter diesen Umständen sind die Jahrmärkte heute eine überflüssige, volkswirtschaftlich sogar eine schädliche Institution.

In Súdungarn besitzen von 804 Gemeinden 122 das Marktrecht; es entfällt mithin auf kaum 7 Ortschaften je eine Gemeinde mit Marktrecht — ein Verhältniß, welches schon an und für sich als ein ungesundes bezeichnet werden muß. Diese Ortschaften halten insgesammt 334 Jahrmärkte ab, mithin fallen auf jede Marktrecht besitzende Gemeinde nahezu 3 Jahrmärkte, und da insgesammt 486 Markttage sind, entfallen pro Gemeinde durchschnittlich vier Markttage. — Welche Schädigung dies für die heimischen Industriellen und Kaufleute bedeutet, brauchen wir wohl nicht zu erörtern.

Aber auch für die Marktbefucher bedeutet diese enorme Anzahl von Märkten eine bedeutende Schädigung. So lange die Märkte bestehen, sind namentlich die Detailhändler und Kleingewerbetreibenden gezwungen, dieselben zu besuchen. Nehmen wir nun an, daß jeder derselben durchschnittlich auch nur fünf Marktgemeinden besucht, so ergibt dies für den Einzelnen einen Verlust von 20, und berücksichtigen wir auch die Zeit des Hin- und Zurückfahrens, von mindestens 30 Arbeitstagen im Jahre. Dazu kommt noch der Umstand, daß die ohne Aufsicht des Meisters zurückgebliebenen Gehilfen zu Hause während der Abwesenheit des Eigenthümers entschieden weniger arbeiten und daß der Marktbefucher in Folge der großen Konkurrenz gezwungen ist, die Waare zu einem förmlichen Schlanderpreise abzugeben, falls er nicht nachhause fahren will, ohne auch nur ein einziges Stück verkauft zu haben. Und das alles nur, damit eine Anzahl von Gemeinden durch die Marktgebühren eine Einnahmequelle erhalte. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer handelt daher nur ganz folgerichtig, wenn sie jedes Gesuch um neue Marktbewilligungen oder um Erhöhung der in der Regel ohnehin schon hohen Marktgebühren beim Handelsministerium prinzipiell abschlägig begutachtet. Leider werden die Wohlmeinungen der Kammer in dieser Richtung nur in seltenen Fällen berücksichtigt.

Unter einem anderen Gesichtspunkt fallen die Viehmärkte. Diese bilden für das Fleischhauergewerbe ein Bedürfnis. Der Fleischhauer, der jährlich seine 100—300 Stück Vieh braucht, kann sich dasselbe nicht in den Dörfern zusammenkaufen; denn erstens verlore er damit zu viel Zeit, zweitens weiß er in der Regel nicht, in welchem Dorfe, bei welchem Landwirthe er gerade brauchbares, zum Verkaufe bestimmtes Vieh findet. Die Fleischhauer sind daher noch auf die Viehmärkte angewiesen. Nun hat sich aber in vielen Gemeinden hierbei ein Mißbrauch entwickelt, welcher den Viehmarkt für viele Käufer oft ganz illusorisch macht und dessen Abhilfe dringend geboten erscheint.

Ein großer Theil des zu Markte gebrachten Viehes kommt in der Regel schon den Nachmittag vor Beginn des Marktes an. Dies läßt sich auch nicht vermeiden; der Verkäufer muß mit den Witterungsverhältnissen und etwaigen Störungen während des Auftriebes rechnen und er muß auch Zeit haben, daß das Vieh sich bis zum Beginn des Marktes anrauste. Nun hat sich aber der Mißbrauch entwickelt, daß auch schon am Vortage die aufgetriebene Waare aufgekauft wird und hiedurch erscheinen jene Käufer benachtheiligt, die pünktlich zum offiziellen Beginn des Marktes eintreffen. Diesem Uebelstande müßte — selbstverständlich unter möglichster Wahrung der Handelsfreiheit — abgeholfen werden. Wir wissen wohl, daß eine Abhilfe, welche allen Interessen möglichst gerecht wird,

mit Schwierigkeiten verbunden ist — aber sie muß versucht werden. Unsere Handels- und Gewerkekammer, welche sich auf Grund einer konkreten Eingabe aus Groß-Kiskinda in ihrer letzten Plenarsitzung mit dieser Frage zu befassen hatte, sollte die Ausarbeitung einer, den drei südnugariischen Komitaten zur Annahme zu empfehlenden Muster-Ordnung in die Hand nehmen, welche den berechtigten Wünschen nach Thunlichkeit zu entsprechen sucht. Eine solche, sorgfältig durchberathene, einheitliche Marktordnung würde so manchen Klagen ein Ende bereiten.

Theater, Kunst und Literatur.

Ungarisches Theater.

„Kip van Winkle“ zeigte sich Mittwoch, so wie die Operette aufgeführt wurde, etwas zerknittert; diese Operette mit opernhaften Akturen, großen Ensemblestücken und Finali gehört zu den minder dankbaren Aufgaben eines an das leichtere, flottere Genre gewohnten Operetten-Ensembles. Die Vorstellung war zwar im großen und Ganzen befriedigend, aber an einigen Stellen stand das Ensemble auf schwachen Füßen. Die Rolle der Lisbeth wurde von Frl. Fodor gefänglich wie schauspielerisch ausgezeichnet gegeben. Herr Lángb sang und spielte die Titelrolle brillant. Herr Nyitrai (Bürgermeister) bot eine abgerundete Leistung. Das Döckerchen des Direktor Peterdy erquikte mit ihrem herzigen Gesang, ebenso die kleine Csügényi mit ihrer reizenden Darstellung. Das Ensemble vervollständigten die Herren Havasi, Vátori. Regie und Orchester ließen nichts zu wünschen übrig.

Benefice Klona Fodor. Das völlig ausverkaufte Haus am Donnerstag mag unserer ambitionierten Fodor zur genüge dokumentiert haben, daß man ihr Talent, ihren Fleiß zu würdigen versteht, und daß man gerne bereit ist, der wohlverdienten Anerkennung Ausdruck zu verleihen, wenn sich hierzu Gelegenheit bietet. Diese Gelegenheit war durch den Beneficeabend gegeben, welcher sich zu einer ganzen Reihe herzlicher Ovationen und stürmischer Sympathie-Kundgebungen für diese tüchtige und begabte Sängerin und Künstlerin gestaltete. Die Wahl des zur Aufführung gebrachten Stückes war eine glückliche, es wurde die melodische Operette „A szultán“ von Verő gegeben. Frl. Fodor sang und spielte die Titelrolle mit der ihr eigenen pikanten Anmuth; sie erntete nach jeder Nummer frenetischen Applaus, nach den Aktisclüssen aber zahlreiche Hervorrufe. Der Künstlerin wurden ein prachtvoller Lorbeerkranz, ein Bouquet, sowie ein werthvolles Goldgeschenk überreicht. Neben der Beneficiantin wurde dem Debut der Frau Peterdy als Soubrette, mit Interesse entgegengekommen. Der Erfolg unserer Direktrice war ein Durchschlagender; sie gab eine charmante, frische und gefangene Kogelane, deren Nummern stürmischen Applaus erzielten. Miklósi als Bülbul Pascha und Nyitrai als Bimbasi boten drollige Figuren. Eine faszinierende Erscheinung war Frl. Tuboly als Delilia. Havasi als Oberenrich war so recht in seinem Elemente. Nagy als Gaston zeigte seine vollendete Routine. Auch Lángb (Muzsini) war ausnehmend gut disponirt. — Die „Szultán“-Vorstellung war unzweifelhaft einer der schönsten Abende der Saison, wofür in erster Reihe dem Kapellmeister Kun und der Mühewaltung des unermüdbaren Regisseurs Lángb Anerkennung gebührt.

Timeon.

Mittheilungen aus dem Publikum

(Unter dieser Rubrik werden Mittheilungen gratis aufgenommen, der Einsender trägt jedoch die Verantwortung und muß der Redaktion bekannt sein.)

Nachtrag zum Bicycle-Kränzchen.

Eine charakteristische Eigenthümlichkeit unserer Anrede ist, daß wir, obzwar jeder Einzelne unter uns demokratischer Gesinnung sein will, er bei der kleinsten Gelegenheit aus der Rolle fällt und seine Blicke nach oben richtet.

Wir haben dies leider nur zu oft zu konstatiren Gelegenheit gehabt und gewöhnlich haben wir dies später bereut.

Wir finden in Lugos, von jeher gewöhnt, daß Unterhaltungen der Vereine angenehme Zerstreuung der Vereinsmitglieder und geladenen Gäste bildeten, Gemüthlichkeit herrschte bei diesen Zusammenkünften in höchstem Maße. Jedes

einzelne Vereinsmitglied hatte die Pflicht dafür zu sorgen, daß die Gäste sich wohl befinden und man entsprach dieser Pflicht mit Freuden.

Wie anders ist das Alles heute, wie oft wird leider gegen diese gute alte Sitte gesündigt. Wir arrangiren heute Elitebälle, erscheinen in Frack und Claque und langweilen uns ganz nach Belieben gropharrisch.

Nehmen wir zum Beispiel das Bicycle-Kränzchen, das uns zunächst einfällt, wie wenig bekümmerten sich die Herren Arrangeure um die Gäste und ob auch Mitglieder des Vereines anwesend waren, darüber hätte man entweder im Almanach nachzusehen oder jeden Einzelnen befragen müssen, denn eine Uniform war nicht zu sehen; den Präsidenten haben wir auch vermisst. Wenn wir nicht einige Bicycle an der Wand gesehen hätten, wären wir wahrlich im Zweifel gewesen, ob wir uns auf einem Radfahrer-Kränzchen befinden. Wir wissen, daß die Bicycle-Vereine des ganzen Landes einheitliche Uniformen sich anschaffen, wir sehen, daß unsere Herren Radfahrer stets in Uniform am Rad sitzen, warum sollte diese Uniform bei solchen Anlässen — wie bei anderen Vereinen — nicht auch zur Geltung kommen.

Arrangiren wir, meine Herren, weniger Elitebälle, geben wir es etwas weniger Nobel, aber ein bißchen mehr Gemüthlichkeit und weniger Ceremoniell.

Der Ball-Berichterstatter dieses Blattes erwähnte in seinem Berichte, daß sich die Herren Väter im Speisesaale anschliefen; wir hörten diesbezüglich einen schlechten Witz von einem Anwesenden, derselbe meinte, daß die Herren von der Bewunderung der Dekoration ermüdet wurden. Wir sind zwar nicht derselben Meinung, wollen jedoch den Witz nicht uns allein behalten.

Veritas.

Korrespondenz der Redaktion.

Neuer Abonnent in S. Sie haben vollkommen Recht, das Bier ist in neuerer Zeit sehr häufig von ärztlichen Autoritäten empfohlen und mit Erfolg verwendet worden. Besonders bei Nahrungsmitteln, pflegt man selten zu sparen, doch ist nicht immer das Bessere auch besser. Das angefragte Temesvarer Hofbier, (erhältlich bei Mich. Schattles) ist sehr wohlklimmend und entspricht allen sanitären Anforderungen. Sie können ja einen Versuch machen. — Die Theaterveranstaltungen beginnen um halb 8 Uhr.

Lugoser Marktpreise

vom 23. Jänner.

Weizen	fl. 7.— bis fl. 7.20
Korn	fl. 5.30 „ fl. 5.50
Gerste neu	fl. 3.80 „ fl. 3.—
Hafer	fl. 4.40 „ fl. 4.60
Weizen alt	fl. —.— „ fl. —.—
Weizen neu	fl. 3.— „ fl. —.—
Heu neu	fl. 1.20 „ fl. 1.40
Stroh	fl. —.40 „ fl. —.—

Eisenbahn-Fahrplan

Von Lugos nach

Karajebes—Orsova: Temesvar—Budapest:	
Perionenzug 9 ⁰⁴ Früh.	Perionenzug 5 ²⁰ Früh.
Gen.-Zug 4 ⁰⁵ Nachm.	Courvizug 6 ²⁸ „
Perionenzug 8 ²⁵ Abend.	Gen.-Zug 11 ²⁷ Vorm.
Courvizug 9 ²⁰ „	Perionenzug 6 ²⁴ Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

Forstrechnungsführer-Stelle

zu besetzen beim gefertigten Forstamte mit dem Gehalte von jährlichen 700 fl., freies Quartier und 32 Meter Holz ins Haus gestellt.

Bewerber um diese Stelle haben bis 1. Februar l. J. ihre Gesuche einzureichen und nebst Studien nachzuweisen, daß sie in der Buchführung versirt sind, die doppelte Buchhaltung verstehen, der hier üblichen 3 Sprachen mächtig und nicht über 30 Jahre alt sind. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Forst- u. Domänenamt

der Radträger Eisen-Industrie-Gesellschaft
Nadrág.

Hotel „König von Ungarn“.

Täglich Ausschank von Original Pilsner Bier

aus dem

Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen.

1 Glas 10 kr., 1 Krügel 16 kr.

Weine:

Mediascher, weisser	1 Liter fl. —.40
Rislinger, weisser	1 „ fl. —.70
Villányer Steinschiller	1 „ fl. —.50
Villányer Rothwein	1 „ fl. 1.—
Slivovitz und Treber	1 „ fl. 1.—

Beste französische und ungarische Champagner; Bouteillenweine, weiss und roth.

2—300 Hektoliter 1895—1896 Lese

preiswürdig abzugeben, auch gegen günstige Zahlungs-Bedingnisse.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Josef Burger,

Hotelier.

Einladung.

Die diesjährige

ordentl. Generalversammlung

der

Lugoser röm.-kath. Kirchengemeinde

wird am 31. Jänner l. J., Nachmittags 3 Uhr im Refectorium des Minoriten-Ordenshauses abgehalten, wozu die Kultusgemeinde-Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Ausschusses für das Jahr 1896.
2. Ueberprüfung der Rechnungen für das Jahr 1896.
3. Kosten-Voranschlag für 1897.
4. Antrag betreff des Kantors.
5. Wahl des weltl. Präses und 20 Ausschussmitglieder auf 3 Jahre.
6. Anträge.

Lugos, am 21. Jänner 1897.

Max Pataky Árpád Marsovszky
kirchl. Präses. weltl. Präses.

Ernest Mayer

Secretär.

Pilsner Bierhalle im Casino.

Ausschank von

Original Pilsner Lagerbier

genannt Hefebier.

Ausgezeichneter Rothwein aus den Kellereien des Herrn Brendusch.

Jeden Samstag

Fischabend und Krautsuppe.

Für exquisite Küche zu billigen Preisen stets gesorgt.

Hochachtungsvoll

Adolf Neuwirth,

Restaurateur.

Hausverkauf.

Das an der Johannis-Zeile Nr. 5 gelegene Haus, bestehend aus 3 Gassen-, 3 Hofzimmer, Küche, Speis, Keller etc, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer **Ludwig Cibaron**, Färbermeister in Lugos.

Lugoser Markt-Anzeige.

Der nächste

Lugoser Jahrmarkt

beginnt am 7. Feber und endet am 9. Feber 1897.

Lugos, im Jänner 1897.

3-3

Der Magistrat.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

1447. szám. — alisp. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye árvaszékénél üresedésben levő és 1100 frt fizetéssel és 200 frt lakpénzzel javadalmazott vármegyei árvaszéki ülnöki és 850 frt fizetéssel és 200 frt lakpénzzel javadalmazott vármegyei árvaszéki jegyzői állásra ezennel pályázatot hirdetek és felhívom mindazokat, kik ezen állások valamelyikét elnyerni óhajtják, hogy az 1883. évi I. és illetve 1877. évi XX. t.-czikkben körülírt minősítésüket, életkorukat, eddigi alkalmazásukat és nyelvismereteiket igazoló okmányokat kal felszerelt pályázati folyamodványaikat legkésőbb f. évi február hó végeig alulirothoz terjesszék be.

Lugoson, 1897. évi január hó 12-én.

Litsek,
alispán.

3-3

44. szám

kap. 1897.

Kundmachung.

Der nächste Karansebeser

Jahr-Markt

wird am 29., 30. und 31. Jänner 1897 abgehalten.

Karansebes, am 8. Jänner 1897.

Dragomir Kornél,
rendőrkapitány.

3-3

Begai járás főszolgabirájától.

23. sz. — kig. 1897.

2-3

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye begai járásához tartozó s üresedésbe jött barrai körjegyzői állás f. évi február 15-én, d. e. 10 órákor Barra községben lévő jegyzői irodában megejtendő szabályszerű választás útján fog betöltetni.

Felhívom a pályázók, hogy az 1886. évi XXII. t.-cz. 74. §-a értelmében felszerelt folyamodványaikat f. é. február 13-ig hozzám annál inkább bemutassák, mivel a később beérkező kérvények figyelembe vételni nem fognak.

Bálinezon, 1897. évi január 1-jén.

Hirschl,
főszolgabiró.

Phönix-Pomade 5-13

auf d. Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpf. zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Danke schreiben anerkannt, das einzige existierende, wirkliche n. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu befeuchten; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Dose 80 fr., b. Postverf. od. Nachn. 90 fr.



K. HOPPE, Wien, XV., Ponthongasse 3.

THE MUTUAL

Life Insurance Company of New-York.

Gegenseitige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gewährleistungsfond 1895 Francs 1,146.000.000.

Versichert Anlagen während der ganzen Lebensdauer bei

Todesfalls-Polizzen zu 3 1/2 Prozent

Ab- u. Erlebens-Polizzen zu 4 Prozent

Consol-Polizzen zu 6 Prozent.

Nach dem Tode des Versicherten dem Begünstigten *—8

Obligations-Polizzen zu 5 Prozent.

Wegen Prospekte und nähere Aufschlüsse beliebe man sich zu wenden an

Die General-Direction in Ungarn

Budapest, IV., Károly-körút Nr. 26.

1061. szám. — 1896.

Árverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járás-bíróság 1896. évi 18837. sz. végzése következtében **Dr. Király Zsigmond** budapesti ügyvéd által képviselt **Hafász és társa** budapesti cég végrehajtató javára **Amigo J. és fia** lugosi lakosok ellen 60 frt s jár. erejéig fogantatott biztosítási végrehajtás útján felülfoglalt és 353 frtra becsült 1 fabodé és asztalos-szerszámokból álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járás-bíróság 21498./1896. számú végzése folytán 60 frt tökékövetelés, ennek 1896. évi szeptember hó 2-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 32 frt 75 krban bíróság már megállapított költségek erejéig Lugoson alperes lakasan leendő eszközésére 1897. február 4-ik napjának, délután 2 órája határidőülkötöztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hívatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetmények a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Lugoson, 1897. évi január hó 17-én.

Schieszler Vilmos, kir. bir. végreh.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

1751. sz. — alisp. 1897.

Versenyárgyalási hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye tekintetes közigazgatási bizottsága folyó évi január hó 14-ik napján kelt 172. számú határozatával **Karánsebes város haterületen átvonuló lugos-karánsebesi és karánsebes hunyadvármegyei törvh. közutak 1897—1898—1899 és 1900 évekbeni fentartását granit kőből aprozott kavicssal engedélyezvén, ezen kavics szállításának biztosítása céljából az 1897. évi január hó 30-ának délelőtti 10 órájkor a folyó évre 972 kötköbméteres garmadával és 7290 frtnyi költséggel előirányzott és a felosztási kimutatásban részletesen előtűntetett szállítmány alapul vétele mellett a vármegyei alispáni hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenyárgyalás hirdettetik.**

A versenyezni óhajtók felhívom, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó az engedélyezett költség után számítandó s a részletes feltételekben előirt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz anyival is inkább igyekezzenek beadni mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatokról vonatkozó műszaki műveletek és részletes feltételek a vármegyebeli m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Lugoson, 1897. január hó 14-én.

Litsek,
alispán.

3-2

1546. sz. — 1896.

Árverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. bíróság 1896. évi 18999. sz. végzése következtében **Hellner Armand** buziási ügyvéd által képviselt **Gorjupp Antal** földbirtokos rom-sztamorai lakos végrehajtató javára **Markovits Ödön** kricsovai lakos ellen 850 frt s jár. erejéig fogantatott kielégítési végrehajtás útján le és felülfoglalt és 1355 frtra becsült különféle hordók, kádak, szőlőprés, palinkakazán, lovak, szekerek, gazdasági gépek, szőlőrosta és 1 decimálméregből álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. bíróság 21131./1896. számú végzése folytán 850 frt tökékövetelés, ennek 1896. július hó 15-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 129 frt 34 krban bíróság már megállapított költségek erejéig Kricsován végrehajtást szenvedő lakasan leendő eszközésére 1897. évi február hó 18-ik napjának, délutáni 2 órája határidőül kütöztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hívatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetmények a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Kelt Lugoson, 1897. január hó 19-én.

Lenhardt Ferencz, kir. bir. végreh.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederweiden und Erfaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török**, Apotheker in **Budapest**. Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück. **F. Ad. Richter & Cie.,** f. u. l. Hoflieferanten, **Rudolfsadt.**



Hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye törvényhatósági bizottsága 1896. évi május hó 29-én tartott közgyűlésén 385. közgy. és 23043. alisp. sz. a. hozott határozata szerint a **Magyar délkeleti h. é. vasut** építési tőkéjéhez megszavazott hozzájárulás többi között azon feltételhez köttetett, hogy a vármegye közönsége, illetve annak lakossága jogosítva legyen az elsőbbségi kötvények (illetve elsőbbségi részvények) előjegyzését az ezen vármegye területéről megszavazott törzsrészvények arányának megfelelő hányadban első sorban eszközölni.

Ennek megvalósításával a vármegye közönségének 1410/1893. közgy. számú határozatával kiküldött bizottság biztatván meg, annak a mai napon egybehívott bizottsági tagjai és a Magyar délkeleti h. é. vasut részvénytársaság meghatalmazottjai közt az előjegyzés feltételei és módozatai iránt létrejött megállapodás értelmében Krassó-Szörény vármegye lakossága a kibocsátandó elsőbbségi részvények jegyzésére a következő feltételek és módozatok alapján hivatik fel.

A **Magyar Délkeleti h. é. vasut-részvénytársaság** versecz-gattajai vonalának folytatásaképp kiépítendő **gattaja-lugosmaros-illyei** vonalrésznek építési tőkéje az engedélyezési bizottság által 5,800.000 frtban vagyis 11,600.000 koronában állapított meg. Ezen építési tőke beszerzésére 2,030.000 forint vagyis 4,060.000 korona törzsrészvény és 75% kibocsátási árfolyam alapján 5,036.700 forint vagyis 10,073.400 korona névértékű elsőbbségi részvénytőke lesz kibocsátandó, mely a versecz-gattajai vonal fejében kibocsátott 1,308.700 forint vagyis 2,617.400 korona névértékű elsőbbségi részvénytőkével egy egységes egyenlő forgalmi idővel és jogosítványokkal bíró részvénytőkét képez.

Az elsőbbségi részvények egyenként **o. é. 100 forint** illetve **200 korona névértékben** állítatnak ki, előmutatóra szólnak és a törzsrészvényekkel szemben azon előnyben részesülnek, hogy a vasut tiszta jövedelméből mindenekelőtt az elsőbbségi részvényeknek a kormány által jóváhagyott törlesztési tervnek megfelelő évi törlesztési hányada, azután pedig az elsőbbségi részvények névértékének megfelelő 5%-os osztaléka egyenlítendő ki és az esetben, ha valamely évben a vasut tiszta jövedelme az elsőbbségi részvények törlesztési hányadát és 5%-os osztalékát nem fedezné, a hiány a következő év vagy évek jövedelméből pótlendő és a törzsrészvények birtokosai mindaddig osztalékot nem kapnak, míg az elsőbbségi részvények hátralékos törlesztési részletei és osztalékai, a megfelelő utánfizetések ki nem egyenlítették. A kibocsátandó elsőbbségi részvények törlesztése 82 év alatt évenkénti sorsolás útján fog eszközöltetni. A kihuzott számú elsőbbségi részvények teljes névértékben fognak beváltatni.

A fenti alapszabályszerű jogosítványokkal felruházott elsőbbségi részvényekből az említett közgyűlési határozatban meghatározott arány szerint Krassó-Szörény vármegye lakosságának előjegyzésre biztosítatik **15,000 drb egyenkint 200 koronáról szóló Magyar Délkeleti h. é. vasuti elsőbbségi részvény.**

Előjegyzésre jogosítva van minden Krassó-Szörény vármegye területén lakó egyén. Kiskorúak vagy gyám alatt állók törvényes képviselők, községek és testületek vagy nyilvános intézetek előjáróik vagy jogérvényes meghatalmazással ellátott megbízottjaik által, kereskedőcégek, részvénytársaságok vagy szövetkezetek cégjegyzésre jogosított képviselőik által eszközölhetik az aláírást.

Aláírások 1897. évi január hó 1-től február hó 28-ik napjának déli 12 órájáig fogadtatnak el, a részvény-aláírási helyül megjelölt **Krassói Takarékpénztárnál Lugoson.**

Az előjegyzési ár a 200 korona névértékű elsőbbségi részvényért 160 koronában állapítottatik meg. Az előjegyzés alá bocsátott részvények csak az egész Maros-Illyéig kiépítendő vasut üzembe helyezése napjától tarthatnak igényt a vasut tiszta jövedelmében való részesedésre.

Az aláírt elsőbbségi részvényekért járó összeg egyharmada a gattaja-lugos-maros-illyei vonalra vonatkozó engedély-okirat keltétől számított 14 nap alatt, egyharmada az engedély keltétől számított 3 hó, egyharmada ugyanazon időponttól számított 6 hó leteltével az aláírási helyen fizetendő be.

Az első részlet esedékességi ideje a budapesti hivatalos lapban és a Lugoson megjelenő „Krassó-Szörényi Lapok” és „Südungarn” című lapokban legalább is 3 nappal megelőzőleg fog közhírré tétetni.

Az aláírás alkalmával részvényenként **20 korona** fizetendő, mely az első egyharmad részbe fog beszámíttatni.

A fizetési határidő elmulasztása esetén a lejárt részlet után 6% késedelmi kamat fizetendő.

A befizetett részletekről az aláírási hely által szabályszerű nyugták fognak kiállítatni. Az utolsó részlet befizetése ellenében — a mennyiben addig a részvények, tekintettel a tőkefelemelésre vonatkozó alapszabálmódosítások bejegyzésére a kereskedelmi törvény értelmében forgalomba hozhatók lesznek — a jegyzett elsőbbségi részvények a szelvényivekkel és élvezeti jegyekkel át fognak szolgáltatni.

A kibocsátó **Magyar délkeleti h. é. vasut részvénytársaságnak** joga leendő a kötelezettek fizetésére per útján is szoritani vagy kimondani, hogy a késedelmes részvényes az aláírásokból eredő jogait és a netán már teljesített befizetéseket elveszti.

Az előjegyzés alá bocsátott elsőbbségi részvény-mennyiség fölüljegyzése esetére a Magyar délkeleti h. é. vasut részvénytársaság fenntartja magának a jogot, hogy az egyesek által jegyzett részvénymennyiséget leszállíthassa.

Kelt Lugoson, 1896. évi december hó 4-én.

Kelt Budapesten, 1897. évi január hó 1-én

Litsek Béla,
alispán.

1643. szám. — végr. 1896.

Árverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. jbiróság 1895. évi 14821. sz. végzése következtében **Dr. Fránkl Nándor** lugosi ügyvéd által képv. ifj. **Deutsch Ignác** lugosi lakos végrehajtató javára **Grosz Szimeon** ohaba-mutniki lakos kereskedő ellen 374 firt s járul. erejéig fogatosított kielégítési végrehajtás útján le és felül foglalt és 539 firt 04 kr-ra becsült sertések, széna, 1 Trieur és 2 hordó pálinkából álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. jbiróság 24224/1896. számú végzése folytán 116 firt hátralékos tökekövetelés, ennek 1896. évi augusztus hó 18-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 1 firt 50 kr-ban bírólilag már megállapított hátralékos költségek erejéig Ohaba-Mutnikon végr. szenvedő lakásán leendő eszközzésére 1897. évi január hó 27-ik napjának, délutáni 2 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintet ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsárán alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetménynek a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Kelt Lugoson, 1897. évi január 4-én.

Lenhardt Ferencz,
kir. bir. végreh.

Hoher Verdienst

(2-300 fl. monatlich)

für solide Herren. Offerten an
E. Mordig, Wien, Graben, Nr. 29.
III. Stiege, II. Stock.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

36-2

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfumerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

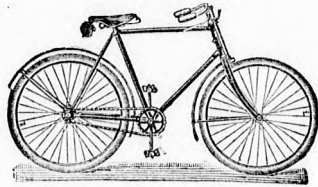
Ludwig Deutsch

Lugos, Széchenyigasse (vis-à-vis dem Casino).

Fabriks-Lager

von

Nähmaschinen.



Fabriks-Lager

von

Fahrräder.

Haupt-Niederlage der berühmten

Dürkopp-Fahrräder.

Adria-Nähmaschinen mit Stick-Apparat.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Bestandtheile.

Filiale
N.-Beckerek.

Podwinetz Isidor, R.-Lugos

Filiale
Werschetz.

Möbel

Eisen, Holz und tapezirt.

Nähmaschinen

für Handwerker und Familiengebrauch.

Fahr-Räder und Cassen.

Reell!

Strickmaschinen
Bilder und Spiegel
Billarde Wendebretter
Klaviere
Kinderwagen
Rauchtische
Gebogene Rohr- und
Leder-Sessel

Solid!

Schlafzimmer
Speisezimmer
Salone
Ottomane
Divane
Teppiche
Stoff- und Plüsch-
Garnituren

Billig!

Strumpf-Strickerei!

Tischler-,

Mechaniker-,

Tapezierer-

Werkstätten.

Blumen, Bänder, Samtte und Plüsch werden auch billigst losgeschlagen.

Podwinetz Isidor, Lugos.

Damenhüte 50 Perzent unter dem Einkaufspreis!!

Nähmaschinen 26 fl. Fahr-Räder 100 fl.

Alle in meinem Fach einschlagende Reparaturen werden billigst und prompt verfertigt.

Wegen vorgerückter Saison, so lange der Vorrath dauert, werden Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte 50% unter dem Preise verkauft.